

Vorbei!

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorbei!

Unsere Jahresversammlung ist vorüber. Die Tage von Aranjuez sind dahin. Prosaischere Zeiten rücken wieder ins Land. Und so lassen sich denn die Feiertage des schulmeisterlichen Lebens und Strebens in aller Ruhe überschauen und auch beurteilen. Denn äußere Unge störtheit und innere Sammlung gehören bis zu gewissem Grade zur Beurteilung eines Jahresfestes. Überschwenglichkeit im Lob und Satyre im Tadel schaden gleich sehr. Erstere raubt der Wiedergabe der Erlebnisse das Vertrauen; denn die vielen Superlative sind immer dubiöser Natur; letztere stößt ab und verrät persönliche Empfinderei. Also an die Arbeit!

Freiburg warf sich unsertwegen nicht in ein bezaubernd Festgewand. Flaggen und Wimpel hats gespart. Dafür aber floß ein feiner Tropfen Ehrenwein, qualitativ und quantitativ nichts zu wünschen übrig lassend. Staats- und Gemeinderat, Volk und Geistlichkeit bewiesen dem katholischen Lehrerverein ihre offene Huld in recht anschaulicher Weise, sei es durch rege aktive Beteiligung am Feste, durch genannte vortreffliche Ehrengabe, durch Überlassung ganz bequemer Räumlichkeiten, oder dann durch generöse Aushingabe von Freilogs und durch dienstbereites persönliches Entgegenkommen in jeder Beziehung. All das verdient gleich zum vorneherein einen offenen, warmen Dank. Dieser Dank gebührt selbstverständlich auch Herrn Prof. Vogt für sein bezaubernd Orgelspiel, Herrn Prof. Haas für seinen trefflichen Gesangeschor, dem Leiter der Bürgermusik für die brillante Abwechslung, dem Cercle catholique für seinen fein und billig arrangierten Vorabend, sowie allen Kommittierten, die da opferfähig und erfolgreich zum Gelingen des Festes ihre Kräfte liehen. Allen entschiedenen Dank im namen aller Teilnehmer durch den Schreiber.

„Viel Blumen am Wege, die sieht er da steh'n;
Der Lehrer muß eilend vorüber geh'n.
Sie duften so herrlich, sie duften so schön;
Doch fort muß er wieder, muß weiter geh'n.“ —

Die Sektionsversammlungen hatten regen Besuch und vermutlich praktischen Erfolg. Das Referat der Primarlehrer wird gelegentlich im Drucke erscheinen. Das der Sek.-Lehrer gipfelte in folgenden einstimmig angenommenen Resolutionen, die ab seite des Komitees im Laufe des Jahres 1897 zu verwirklichen sind.

1. Der katholische Lehrerverein dankt jenen Geistlichen der Diaspora, welche den Inhalt der daselbst gebräuchlichen Schulbücher geprüft und, soweit er verlegend und unwahr, an die Öffentlichkeit gezogen. Zugleich wird den Hochw. Herren eine ruhige, sachliche und intensive Tätigkeit nach dieser Richtung warm ans Herz gelegt.

2. Der katholische Lehrerverein gelangt an die Generalversammlung der katholischen Männervereine, die demnächst in Frauenfeld tagt, mit dem Gesuche, der betreffende Vorstand möchte von sich aus bei den bez. Kantonsregierungen um Durchsicht und Revision der Schulbücher im Sinne litt. c. des Art. 27 der B. V. einkommen.

3. Der katholische Lehrerverein beschließt, 1. bis zur General-

versammlung von 1897 die Schulbücher sämtlicher Diasporakantone einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen und 2. das bezügliche Resultat in Form einer Broschüre zu veröffentlichen.

4. Der katholische Lehrerverein begrüßt die Anregung vom schweizerischen Pinsvereine auf baldige Schaffung eines apologetischen Büchleins, zumal im Sinne der gründlichen Widerlegung naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Irrtümer unserer Zeit.

Die Diskussion war beiderorts eine rege und opportune und bewies vollauf die Berechtigung der vorgelegten Resolutionen. Sie zeigte, daß der Verein weder aggressiv noch provokatorisch vorgehen, aber daß er mit aller Entschiedenheit den Art. 27 litt. c. in der Schulbücher-Litteratur mindestens nicht zu Ungunsten des katholischen Bekenntnisses interpretiert und praktiziert wissen will. Jedem das Seine und Gerechtigkeit allen!

Die Delegiertenversammlung, von 32 Mitgliedern besucht, genehmigte ohne Widerspruch den Vertrag in Sachen der „Blätter“ mit der Firma Eberle & Rickenbach, billigte und verdankte die redaktionelle Haltung des Organs, lehnte eine Anregung, die den Spielraum der Sektionen zu beschränken geeignet gewesen wäre, ab und beschloß Rechnungsablage zu handen von Rechnungsprüfern und Zentralkomitee auf Neujahr 1897.

Die Festpredigt von Hochw. Herrn Subregens Meyenberg, einem Redner von Gottes Gnaden, besprach die Schule des Glaubens und der Gnade und zog daraus äußerst wohl angebrachte Folgerungen. Grundgedanke: Gott verlangt den Glauben, verurteilt den Unglauben, zieht den Glauben groß und vollendet ihn. — Als Folgerungen seien angeführt: Christus ist der Sohn Gottes, dessen Geist fortlebt durch das unfehlbare Lehramt der Kirche; wir sollen nicht nur credo sagen, sondern uns in den Glauben hinein leben, ihn verstehen lernen, also katholisch praktizieren und endlich beten um die Gnade des Glaubens, auf daß Christus dem Lehrer gegenüber nicht sagen kann wie zu Nikodemus: „Du bist Lehrer des Volkes und verstehst das nicht.“ Das Kanzelwort, logisch und historisch gleich fest aufgebaut, überzeugte allgemein und ist ein neuer sprechender Beweis dafür, wie wohltätig der katholische Priester als Mitglied des Lehrervereines wirkt.

Die Hauptversammlung war durch 2 Vorträge belebt, durch den des Herrn Dr. Feigenwinter und durch den des Herrn Oberamtmann Passer. Auch diese 2 Vorträge erscheinen bei passender Gelegenheit auszugsweise in den „Blättern“. Für heute also nur so viel: Passers Vortrag über die Besoldungsverhältnisse der Lehrer sprach durch das Mittel unwiderlegbarer Zahlen eine durchdringende Sprache und redete den katholischen Regierungen ernst ans Herz. — Dr. Feigenwinters Wort war eine Bombe ins Herz des radikalen Schulsystems und eine Bombe in das System des *laissez faire* und *laissez aller* der katholischen Fraktion. Das erste erlitt eine vernichtende Kritik, das letztere einen Sturmangriff zur Erwachung. An der Hand der zeitgenössischen Schulgeschichte wies er schlagend nach, daß der politische Radikalismus seit 1882 konsequent und zielbewußt darauf dringt:

1. Die katholischen Lehrer aus der Schule zu verdrängen.
2. Jede Erziehung in konfessionellem Sinne in jeder Schule unmöglich zu machen.
2. An die Stelle des kirchlichen Religionsunterrichtes eine bürgerliche Moral zu setzen.

Man muß Herrn Dr. Feigenwinter mit seinem kaustischen Witz, seinen drollen Einfällen, seiner juristischen Überlegenheit, seiner zwingenden Logik und seiner hinreißenden Überzeugung hören; schildern läßt sich der Eindruck seiner Worte nicht.

Mit diesen 2 glanzvollen Vorträgen, die ab seite des Vereinspräsidenten eine würdige Verdankung gefunden, war das Hauptattraktionsmittel weg, und die Reihen lichteten sich. Der geschäftliche Teil, der in Bestätigung des Zentralkomitees, in Rechnungsablage, die auf einen kleinen Vorschuß auf Ende 1896 hinwies, und in knapper Berichtserstattung pro 1895/96 gipfelte, fand bei gelichteten Bänken rasche Erledigung.

Das Bankett war gewürzt durch diverse Toaste ab seite der H. H. Landamann Weber von Zug, Seminardirektor Baumgartner, des Redaktors der „Blätter“, des Staatsrates Cardinaux, des Chorherrn Kleiser, Subregens Meyenberg u. a. Gegen halb 4 Uhr Abfahrt nach Genf, der aber Schreiber dies einen Besuch des praktisch-soziologischen Kurses in Luzern vorzog.

Resümee: Das Fest war schön. Die Verhandlungen trugen den Stempel des Praktischen und Opportunen und zugleich den Charakter der männlichen Entschiedenheit an sich, ohne je den des Aggressiven und Verletzenden zu streifen.

Die Teilnahme darf in Anbetracht einer ganzen Reihe von bemühenden Zufälligkeiten als eine ganz befriedigende bezeichnet werden; 200 Teilnehmer im Westen der Schweiz ist eine ansehnliche Zahl. Eingegangene Telegramme und Entschuldigungsschreiben bewiesen das Interesse, das auch Abwesende am Vereinsleben und dessen Entwicklung nehmen. Das organisatorisch noch Unvollkommene mag vom Komitee ohne viel Kopfzerbrechen herausgefunden und dann auch der Weg zur bezüglichen Abänderung sofort beschlossen und später angewendet werden; nichts ist eben vollkommen auf dieser Erde.

Und so walte denn Gott über unserem katholischen Vereine! Recht bald möge sich das christliche Schweizervolk, geleitet von seinen politischen Führern, zu einem entscheidenden Schritte für die Freiheit der Schule und für die der Kinder in der Diaspora aufraffen, wie der Hochw. Herr Präsident in seinem gediegenen Eröffnungsworte so markiert betonte. Nun aber an die Arbeit in den Sektionen und im Zentralkomitee! Der Worte sind genug gewechselt, drum laßt die Tat nun folgen. In den Sektionen arbeite man auch methodisch; es bringt die einzelne Sektion bei Volk und Schulbehörde in Kredit; im Zentralkomitee mache man, daß die gefaßten Resolutionen nicht im „Strudel der Zeiten“ ertrinken. So schließe ich denn, allen Vereinsgenossen im Geiste nochmals die Bruderhand reichend, mit einem entschlossenen: „Vorwärts im Geiste der Kirche zum Wohle des Lehrerstandes!“

Cl. Frei.